

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Bestagern 1,50 Mk., in den Abgabestellen 1,75 Mk., beim Verlag 1,80 Mk., mit Postgebühren 1,95 Mk. Die einzelnen Nummern sind mit 16 Pfg. besondert. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 3 Uhr geöffnet. — Druckerei der Redaktion Merseburg Nr. 6 1/2—7 1/2.

Insertionspreis: Für die 4 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 30 Pfg., für Privat- in Merseburg und Umgebung 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Warten und Bleiben außerhalb des Inseratenhefts 60 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ dieser anderen Behörden.)  
Gründungsbeilage: „Ultraschall-Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 78.

Dienstag, den 3. April 1906.

146. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

**betreffend Prüfung von Fleischbeschauern.**  
Für die Prüfung von Fleischbeschauern, welche im April d. J. in Halle a. S. abzuhalten ist, habe ich Termin auf

**Montag, den 9. April 1906**  
und die folgenden Tage

anberaumt.  
Zur Prüfung dürfen nach § 3 der Prüfungs-Vorschriften nur zugelassen werden Bewerber männlichen Geschlechts, die

- das 23. Lebensjahr vollendet und das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben,
- körperlich tauglich, insbesondere im Vollbesitze ihrer Sinne sind,
- mindestens 4 Wochen lang einen regelmäßigen theoretischen und praktischen Unterricht in der Schlachtvieh- und Fleischbeschau in einem der Schlachthöfe zu Halle a. S., Giesleben, Weisenfels oder Raumburg genossen haben.

Ausnahmsweise dürfen Bewerber zugelassen werden, die bis 23. Lebensjahr noch nicht vollendet oder das 50. Lebensjahr bereits überschritten haben.

Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind in Halle a. S., Weisenfels und Jetz durch die dortigen Polizei-Verwaltungen, im übrigen durch die Landräte an den Vorsitzenden der Prüfungskommission zu richten.

Merseburg, den 28. Februar 1906.  
Der Königliche Regierungs-Präsident.  
J. W. von Terpiß.

### Bekanntmachung.

Bei Prüfung der Nachweisungen über die von den Gemeinde-Vorständen bezw. Steuer-Erhebern an einberufene Dienstpflichtige vorzuschickende gezahlten Marschgebühren sind zahlreiche Mängel zu Tage getreten. Die Gemeinde- und Vorsteher bezw. Steuer-Erheber werde ich daher an die Nachweisungen zur Festsetzung der vorzuschickende gezahlten Marschgebühren genau nach den vom Bezirkskommando auf den Gestellungsbesehlen gemachten Vermerken aufzustellen. Unter Abschnitt A sind nur diejenigen Mannschaften aufzunehmen, welche ihre Marschgelder auf Grund der Marschgeldeverzeichnisse erhalten. Verschiedenes fehlt in den Nachweisungen der Dienstadt, ob Rekrut, Freiwilliger, Reservist oder Wehrmann; ferner Datum des Gestellungsages, der Gestellungsart und die Kilometerzahl, welche stets auf den Gestellungsbesehlen angegeben ist, mit Ausnahme der nach dem Bezirkskommando bezahlten Mannschaften. Merseburg, den 24. März 1906.

Der Königliche Landrat.  
Graß d'Hausonville.

### Bekanntmachung.

An Stelle des Albin Voigt ist Alfred Görner in Klein-Göhren zum Richterinschauer für den Bezirk „Groß-Göhren“ vom mir unterm heutigen Tage bestellt worden. Merseburg, den 28. März 1906.

Der Königliche Landrat.  
Graß d'Hausonville.

### Polizei-Verordnung.

**betz. das Verfahren beim Schlachten.**  
Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (S. S. 265) und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 (S. S. 196) verordne ich unter Zustimmung des Provinzialrats für den ganzen Umfang der Provinz Sachsen:

§ 1. Das Schlachten (Abfischen) sämtlichen Viehs mit Ausnahme des Federviehs, darf nur nach vorangegangener Betäubung durch Kopfschlag oder geeignete Betäubungs-Instrumente, oder mit Anwendung von Apparaten, die den sofortigen Tod des Tieres herbeiführen geeignet sind, stattfinden. Bei dem Schlachten von Großvieh müssen mindestens zwei erwachsene, kräftige männliche Personen in der Weise tätig sein, daß die eine den Kopf des Tieres mittels geeigneter Vorrichtungen festhält, die andere die Betäubung oder Tötung herbeiführt. Ausgenommen von den Bestimmungen des § 1 sind die wegen Unfähigkeit und plötzlicher Erkrankungen erforderlich werdenden Vorrichtungen, sofern die Betäubung unter den obwaltenden Umständen nicht ausführbar ist. Auf das Schlachten nach jüdischem Ritus (Schächten) finden die Bestimmungen dieses § keine Anwendung.

§ 2. Das Aufhängen des Viehs und das Prüfen des Federviehs darf erst nach eingetretener Tode stattfinden.

§ 3. Das Schlachten sämtlichen Viehs, einschließl. des Federviehs, darf nur in geschlossenen, dem Publikum nicht zugänglichen Räumen stattfinden. Nur wo solche Räume nicht in geeigneter Weise zur Verfügung stehen, darf das nicht gemerksamigte Schlachten im Freien geschehen. Jedoch darf in diesen Fällen der Schlachtort nicht von öffentlichen Straßen, Wegen oder Plätzen aus zu übersehen sein. Das Schlachten des Federviehs in den Verkaufsstätten auf den Wochenmärkten ist verboten.

§ 4. Die Anwesenheit von Personen unter 14 Jahren beim Schlachten darf nicht geduldet werden.

§ 5. Für das Schlachten nach jüdischem Ritus (Schächten) gelten außer den vorstehenden in den §§ 2 bis 4 getroffenen folgende besondere Bestimmungen: 1. das Niederlegen von Großvieh darf nur mittels solcher Apparate und Vorrichtungen bewirkt werden, durch welche jedes plötzliche Umwenden des Tieres, sowie jede schmerzvolle Verwundung des Körpers verhindert wird. Namentlich ist während des Niederlegens der Kopf des Tieres unter Anwendung eines geeigneten Kopfhalters so zu unterstützen und zu sichern, daß ein Aufschlagen desselben auf den Fußboden und ein Bruch der Hörner vermieden wird. Die Entziehung darüber, ob der Aparat sowie die sonstigen Vorrichtungen zum Niederlegen von Großvieh zweckdienlich sind, steht der Kreispolizeibehörde zu.

2. Das Niederlegen des Tieres darf erst in Gegenwart des Schächters erfolgen, der unmittelbar darauf das Schächten schnell und sicher auszuführen hat. 3. Während des Schächtingsaktes und der ganzen Dauer der nach dem Schächten eintretenden Muskelkrämpfe bis zum Eintritt des Todes muß der Kopf des Tieres festgelegt werden.

4. Die Schächtung darf nur durch erprobte Schächter ausgeführt werden, demnach daß jeder Schächter sein von dem zuständigen Rabbiner ausgetestetes Fähigkeitszeugnis der Kreispolizeibehörde und dem Kreisarzt jederzeit auf Verlangen vorzulegen.

§ 6. Für die Befolgung der Vorschriften dieser Polizei-Verordnung ist sowohl der Eigentümer des zu schlachtenden Tieres, wenn er zugegen ist, als auch derjenige verantwortlich, welcher die Schlacht-handlung vornimmt oder leitet.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriften werden, sofern nicht nach den allgemeinen strafrechtlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt.

§ 8. Unberührt von dieser Polizei-Verordnung bleiben die von Kreispolizeibehörden für öffentliche Schlachthäuser bereits erlassenen oder noch zu erlassenden Vorschriften, durch welche zur Vermeidung von Tierkadavern bei dem Schlachten noch weiter gehende Anordnungen getroffen worden sind oder getroffen werden.

§ 9. Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. April 1906 in Kraft.

Magdeburg, den 16. Februar 1906.  
Der Oberpräsident der Provinz Sachsen.  
von Büttcher.

dieser — präclussivischen — Frist bei uns anzubringen.

Merseburg, den 30. März 1906.  
Der Magistrat. (678)

Wir haben die vom Gastwirt Herrn Schott aufgegeben Abstemperung der gemäß § 9 der hiesigen Biersteuer-Ordnung bei der Ein- oder Durchführung von Bier vorzuliegenden Nachweisungen dem

Restaurateur Herrn Sieber, Hallestr. 17, übertragen.

Merseburg, den 30. März 1906.  
Der Magistrat. (679)

### Bekanntmachung.

Die Nordtrahle soll vom Roten Brückenrain aus in nördlicher Richtung in einer Länge von 318 m (vom Roten Brückenrain bis zum sogenannten Schwarzen Weg) eingezogen werden. Wir machen dies gemäß § 57 des Zustandigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 mit dem Bemerkten bekannt, daß etwaige Einsprüche binnen vier Wochen bei Vermeldung des Ausschlusses bei uns einzu-reichen sind. (668)

Merseburg, den 28. März 1906.  
Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Die verwitwete Frau Marie Glencie hier beabsichtigt die Raughwarenzucht auf ihrem Grundstück Rühlberg Nr. 3 hier selbst durch Neubau eines Werkstattgebäudes und Umbau eines Stalles zu erweitern.

In Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung bringen wir dieses Unternehmen mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis, etwaige Einwendungen binnen 14 Tagen bei uns schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen in unserem Geschäftszimmer zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

**Dienstag, den 24. April d. J.**  
**vormittags 10 Uhr**

in unserm Geschäftszimmer im Rathaus hier anberaumt und wird in diesem Termine im Falle des Ausschleßens des Unternehmers oder der Widerspruch gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Schkeuditz, den 30. März 1906.  
Die Polizei-Verwaltung.  
Seeger.

### Reichstag.

\* Berlin, 31. März.  
Der Reichstag gibt heute in dritter Beratung dem Gesetzentwurf betr. die vorläufige Regelung des Reichshaushalts für April und Mai d. J. die verfassungsmäßige Zustimmung. Mehrere Geschäftsordnungsberichte werden debattellös genehmigt.

Beim Etat des Reichsheeres befragt Abgeordneter Vaffer mann (natl.) das Vorkommen von Mißhandlungen, wendet sich aber scharf gegen die sozialdemokratische Presse, die es seit langen Jahren unverkennbar darauf anlegt, die Disziplin in der Armee zu untergraben. Wenn es möglich ist, daß in einem sozialdemokratischen Blatte, wie es in der „Münchener Post“ geschehen ist, der Heldentod eines deutschen Soldaten mit dem Tode eines Schweines

verglichen wird, wenn der „Vorwärts“ in einem Leitartikel unternimmt, die Leistungen unserer Armee im Jahre 1870/71 herabzusetzen und zu beschimpfen, dann kann der Sozialdemokrat alle Feigen und Vertuschen nichts helfen: sie will das Ansehen der Armee herabsetzen, sie will das Land in Gegenlag zur Armee bringen um so ihren revolutionären Bestrebungen vorzuarbeiten. Hierauf und auf weitere Bemerkungen erwidert Kriegsminister von Einem: im Lande und Volke muß Vertrauen zur Armee vorhanden sein, wenn diese freudig ihre Schuldigkeit tun soll. Ein Zusammenhang zwischen dem sagenhaften Zehn-milionen-Fonds und den jüngsten Mobilisationsbestrebungen besteht aus der einfachen Grunde nicht, weil ein solcher Zehn-milionen-Fonds nicht existiert. (Geierzeit.) Und es wird auch nie einen solchen geben, denn niemals darf ein Offizier in die Lage kommen, als Almosenempfänger angesehen zu werden. (Beifall.)

Von sozialdemokratischer Seite versuchen mehrere Redner, solche Angriffe und Aus-sprüche wie die erwähnten zu rechtfertigen. Abg. v. Kardorff (Rp.) tritt ihnen ent-zweit entgegen, wobei er sich, als er äußert, die Sozialdemokraten ergötze die Jugend zu Roboter, einen Ordnungsruf zusetzt und das halbe Duzend der anwesenden sozialdemo-kraatischen Abgeordneten zu heftigem Widerspruche herausfordert. Aber auch der bekannte Genosse A. Hoffmann (soz. Bohn-Gebote-Hoffmann) erhält einen Ordnungsruf, da er die Ausrufung des Herrn v. Kardorff als „Unverschämtheit“ bezeichnet. In derselben Tonart bemerkt sich die „Rede“ des Abg. Kunert (Soz.), der auf Rigorosität der deutschen Truppen im China-Feldzug und im Kriege von 1870/71 zurückkommt. Dieser herrliche Genosse wird zweimal zur Ordnung gerufen, weil er den China-Feldzug und die politische Erwerbung Kiautschow eine gigantische Pflünderung nennt und der Herrere-verwaltung vorwirft, bei verschönten Umständen ohne Treu und Glauben gehandelt zu haben. Abg. Held (nl.) erklärt, die vom Abg. Kunert getadelte angebliche Kriegswirtschaft im Chinafeldzuge sei die weiseste und ge-rechteste sanitäre Maßregel gewesen, die jemals getroffen sei. Abg. von Dörken (Rp.) stellt fest, daß unter der „sachlichen“ Beleuchtung und Aufklärung, die nach Bedarf und Jubel der männlichen Jugend vor ihrem Eintritt in das Heer zu teil werden soll, sich auch die Lehre vom „Recht der Schwere“ befindet. Das ist gewissermaßen identisch mit der Aufforderung zum Aufbruch! Die Armee soll eine nationale Bildungsanstalt sein, und glücklicherweise ist es heute noch so, daß die meisten Soldaten mit Etz und Freude an ihre Dienstzeit zurückdenken. (Bravo.) Quelle könnten, so meint der Redner, häufig vermieden werden, wenn die Strafen für Ver-eidigungen, wie es in England geschieht, nach der Höhe des Vermögens des Verleibers bemessen würden und wenn sehr schwere Ver-leidigungen mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft würden. (Sehr richtig!) Nachdem noch Fürst zu Dohna-Schlöbitzen (sonf.) für die Entfestigung von Königsberg eingetreten, jedoch ohne eine ihn ganz be-friedigende Antwort zu erhalten, werden das Gehalt des Kriegsministers und die fort-laudenden Ausgaben für das Kriegswesen be-willigt. Nächste Sitzung: Montag.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

\* Berlin, 1. April. (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist in Wien erkrankt und eingetroffen und auf dem kaiserlichen Stabeswagen nach Wien abgegangen. Bei Einführung der Abschieds des Kaisers Drück hielt der Kaiser eine Ansprache.

— In der nächsten Besprechung der Verfassung, in der es den Gerichten zur Pflicht macht, bei der Anwendung von Terminen auf die Interessen des Publikums möglichst Rücksicht zu nehmen.

— In der gestrigen Sitzung des Herrenhauses wurde die Beratung des Kultus-Erats fortgesetzt. Generalstaatsminister Graf Hülse regte die Gründung von Fortbildungsschulen auf geistlicher Grundlage auf dem Lande an, um der immer mehr um sich greifenden Verrohung der Jugend wirksam Einhalt zu tun. Vor allem sollte in diesen Schulen Beschäftigung und Unterhaltungsarbeit gelehrt werden, daneben Turnen und Bewegungsspiele und Unterweisung der Soldatenpfeiler, die der Armee nicht zugute kommen. Erfolge aber könnten nur erzielt werden, wenn man die Fortbildungsschulen auf geistlicher Grundlage stelle und einen Zwang zum Besuch der Schulen ausübe. Minister Dr. Studt entgegnete, daß er die Notwendigkeit solcher Schulen nicht verkenne. Man dürfe aber auch die großen Schwierigkeiten dabei nicht übersehen. Um ihn zu danken der Vorredner über die Verrohung der Jugend wohl auch zu pessimistisch.

\* Kaiserstlautern, 30. März. Bei der gestrigen Reichstagsitzung Wahl im Wahlkreis Pfalz 6 (Kaiserstlautern-Kirchheimbollen) erhielten Bürgermeister Schmidt-Oberheim (nl.) 12,084 und Klement (Soz.) 9515 Stimmen. Schmidt ist mittein gewählt.

**Rußland.**

\* Odesa, 30. März. Heute drangen Anarchisten in den Laden eines Händler und verlangten Geld. Als sie abgewiesen wurden gaben sie Schüsse ab, töteten einen Kommis und verwundeten den Besitzer. Weiter erschossen ein Mitglied der Bande, eine weibliche Person.

\* Petersburg, 31. März. Aus dem Kaiserhof werden neue Unruhen gemeldet. Das Gouvernement Jekaterinopol durchlebte schwere Zeiten. Im Dorf Ischardopol wurden sechs Maschinengewehre und 211 Gewehre bei den Aufständischen gefunden, die durch eingetroffene Militär erobert wurden. Zerner fand man dortselbst Bomben und Patronen. 22 Personen wurden verhaftet. Fast möchte man annehmen, daß die Aufständischen vorher russischem Militär abgenommen oder gar von meuternden Truppenteilen der Revolutionären ausgeliefert worden waren.

**Aus Deutsch-Südwestafrika.**

\* Berlin, 31. März. Wie wir erfahren, ist eine aus einem Offizier und 16 Mann bestehende Truppenabteilung in Südwestafrika von Hottentotten überfallen worden. Der Offizier und 10 Mann sind gefallen, vier Mann wurden verwundet, ein Mitglied ist zu entkommen, einer wird vermißt. Einzelheiten sehen noch aus.

**Colones.**

Merseburg, 2. April.

\* Präparandenkursus. Am hiesigen Präparandenkursus fand vorigen Freitag und Sonnabend unter dem Vorstehe des Herrn Geheimen Regierungsrats Friele aus Magdeburg die diesjährige Entlassungspfehlung statt. Sämtlichen Prüflingen — 33 — konnte das Zeugnis der Reife zum Eintritt in ein Lehrrerseminar erteilt werden. Die Befanden werden voraussichtlich mit wenigen Ausnahmen in den hiesigen Seminarkursus eintreten.

\* Die Osterferien beginnen in diesem Jahre an den höheren Schulen am Mittwoch, den 4. April und enden am 18. April, an den Volksschulen währen sie vom Mittwoch den 11. April bis zum 22. April. Der Schulanfang ist an den höheren Schulen auf Donnerstag, den 19. April, vormittags 9 Uhr und in den Volksschulen auf Montag, den 23. April, früh 7 Uhr festgesetzt.

\* Beamten-Verein. Die Mitglieder des hiesigen Beamtenvereins werden auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß am Montag den 9. April im Saale der „Reichskron“ noch einmal ein Vortragsabend, — und zwar der letzte in diesem Winterabjahre — abgehalten werden wird. Der Vortragsabend ist der von seinem Vorkursant in Leuna den Merseburgern wohlbekannt Herr Pastor Dr. Schmidt, jetzt in

Halle wohnhaft, welcher das Thema: „Das alte Thüringer Königsgeschlecht Burgscheidungen in der Geschichte“ behandeln wird. — Herr Pastor Schmidt hat über Burgscheidungen ein Werk geschrieben, welches bereits in 2. Auflage erschienen ist. Der Ort ist einer der interessantesten der Erde. — Der Vortrag verspricht um so fesselnder zu werden, als Herr Schmidt auch Bilder mitebringen wird, welche verteilt werden können. Es ist zu erwarten, daß recht viele Mitglieder des Beamtenvereins von dieser Gelegenheit, sich einen geistreichen Abend zu verschaffen, Gebrauch machen werden.

\* Bismarck-Denkmal. Das Konzert, das morgen, Dienstag, abend im „Tivoli“ zum Besten des Fonds für ein Bismarck-Denkmal veranstaltet wird, nimmt zahlreiche Kräfte in Anspruch. Die „Liedertafel“, die „Melodia“ und der „Bürger-Gesangverein“, die seit ihrem Bestehen eine Pflegstätte des Männergesangs bilden, haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt und werden mitreißend das Beste ihrer edlen Kunst bieten. Dazu kommen bewährte und vorberzogene Kräfte aus der hiesigen Damerwelt, so daß wir auf gelunglichem Gebiet die besten Leistungen Merseburgs hören werden. Auch der instrumentale Teil des Konzerts verdient Beachtung, die geschulten Kräfte unser Stadtdirektors werden bestrebt sein zu zeigen, daß auch in den beschriebenen Verhältnissen einer Mittelstadt gute Musik gepflegt wird. Wenn so sich Alles vereint, was in unserer Stadt der Musik huldigt, und mit vereinten Kräften bestrebt ist, dem großen deutschen Mann eine Schuld der Dankbarkeit auch seinerseits abzutragen, so wird nicht minder die Einwohnerschaft durch den Besuch des Konzertes ein Geschenk zu dem Denkmalsfonds besteuern können. Wer ein warmes Herz für Bismarck hat, wer sich für Deutschlands Größe begeistert und wer zugleich unserer Heimat einen neuen Schmuck zu schaffen bereit ist, der möge es nicht veräumen, dem „Tivoli“ zuzustreben und seine Angehörigen und Freunde mit sich nehmen.

\* Bürgerliches Brauhaus. Zu der auf gestern nachmittag in die „Reichskrone“ einberufenen öffentlichen Versammlung waren ca. 60 Herren von hier und aus der Umgegend erschienen. Herr Teichmann teilte mit, daß man sich am Vorhandenstehende dahin entschieden habe, der Versammlung keinen öffentlichen Charakter zu geben, vielmehr möchten die Herren, die bisher schon Anteile gehabt, an den Vorstandstellig treten und neue Anteile zeichnen, bisher sei schon eine ganze Reihe von Zeichnungen erfolgt. — Über das Resultat derselben ist uns nichts bekannt geworden.

\* Tödtlich verunglückt ist vorgestern in Marktstraße der Geführführer Jäger eines hiesigen Bauereis. Derselbe wollte in ein Tr einfahren, als er mit dem Wagen einen Pfeiler anstieß, derart, daß letzterer umstürzte und den Genannten unter sich begrub. Der Verunglückte wurde dem Unfallschicksal erbeutet, der Tod trat sofort ein. Jäger war verheiratet.

\* Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag stiegen Diebe in der Wilhelmstraße über das Gelände des Vorgartens der Buchdruckereibesitzer G. S. den Willa, schlüchen nach dem Fabrikgebäude, fanden Eingang in's Kontor, erbrachen dort drei Kiste und entwendeten ca. 16 Mark bares Geld. Alsdann gelangten sie ins Privatkontor des Besitzers und bearbeiteten den Geldschrank, der ihnen jedoch Widerstand leistete, sodaß sie hier unverrichteter Sache abziehen mußten.

\* Verwendung von Paketen während der Osterzeit. Anlisch wird bekannt gegeben: Die Vereingung mehrerer Pakete zu einer Postpatetadresse ist für die Zeit vom 8. bis einschließlic 15. April im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr empfiehlt es sich im Interesse des Publikums, während dieser Zeit zu jedem Pakete besondere Begleitpapiere auszufertigen.

\* April-Scherze in den Zeitungen. Es ist eine alte Gepflogenheit eines Teiles der Presse, sich am 1. April mit ihren Lesern einen Scherz zu erlauben. Beim Nachdruck von dritter Seite passierten dabei manchmal die wunderbarsten Sachen. Im „Leipz. Zbl.“ findet sich in der gestrigen Nummer folgende Provinz-Nachricht: „Dürrenberg. Lieber die Besatzung der Saale, in welche die hiesige Saline täglich viele tausend Zentner hineinfließen läßt, haben die Fischer schon lange Klage geführt. Doch ist jetzt eine Beobachtung gemacht worden, die, wenn sie sich bestätigt, geeignet ist, sie für ihre Verluste reichlich zu entschädigen. Ein hiesiger Fischer hat letzten in seinen Netzen mehrere kleine, silberglänzende Fische gefunden, deren Art ihm völlig unbekannt war. Ein Sachverständiger, Herr Oberlehrer M. in Merseburg,

hat nun diese Fische für Heringe erklärt. Es scheint also, daß das Saalwasser, wie das schon lange durch die Abwässer der Mansfelder Gruben fließend gewordenen Salzwasser, einen so hohen Salzgehalt bekommen hat, daß die Heringe zum Laichen bis hierher hinaufgelangt sind. Die Fische werden selbstverständlich fortgem gefangen werden, bis ein genügender Bestand vorhanden ist, der eine lohnende Ausbeute gestattet.“ — Weiterhin bringt der „Frank. Gen.-Anz.“ in der gestrigen Nummer nachfolgende Meldung: „Fünf hundert Schiffe in der Minute. Ein junger Ludwigshafener hat ein neues Maschinen-gewehr konstruiert das in der Minute 500 Schiffe mit Treffsicherheit abgibt. Die Entladung ist eine automatische, die Mannschaft kann von dem Gewehr entfernt stehen. Der Erfinder hat sich mit seiner Erfindung an das Kriegsministerium gewendet; hohe Militärs sollen sich über die Erfindung aufs Anerkennende geäußert haben.

\* Für's Kreisblatt bitten wir Beiträge, auf deren schnelle Veröffentlichung Wert gelegt wird, bis spätestens mittags 1 Uhr abgeben zu lassen; sind sie umfangreich, so ist Entlieferung des Manuskripts in den Vormittagsstunden erwünscht. — Auch Anzeigen bitten wir stets so früh als möglich aufzugeben.

**Der Wechsel in der Leitung der städtischen Verwaltung.**

Merseburg, 2. April. Abschiedsworte.

Herr Oberbürgermeister Reinefart h hat nach dreißigjähriger Tätigkeit als Leiter der städtischen Verwaltung sein Amt niedergelegt, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Seine Majestät der König hat dem Scheidenden den Titel als Geheimen Regierungsrat verliehen, und welcher Sympathien der Herr Oberbürgermeister sich im Stadtverordneten-Kollegium erwarb und wie man in dieser Rücksicht seine Tätigkeit und sein Auftreten zu würdigen wußte, das ist in der letzten Sitzung in ehrenreichen Worten und durch Verlesung des Ehrenbriefes deutlich zum Ausdruck gebracht worden.

Sympathien! Das ist das charakteristischste Wort, wenn der Persönlichkeit des Herrn Oberbürgermeisters, bei welcher Gelegenheit es immer sehr mochte, Erwähnung geschah. Wer sich frei weiß von gewerbsmäßiger Vohhudelei und Beweihränderung, wird gern zugeben und zugeben müssen, daß Herr Oberbürgermeister Reinefart vornehmlich zwei Institutionen trotz stenkweise nachdrücklichen Widerstandes geschaffen hat: Die Wasserleitung und die Kanalisation. Diese beiden Institutionen sichern seine Wirksamkeit und seinem Namen eine lange Dauer in den Verwaltungs-Annalen Merseburgs.

Daß die innere städtische Verwaltung peinlich gewissenhaft geführt wurde, ist an dieser Stelle wiederholt in rühmender Weise anerkannt worden.

Die letzten Ergebnisse der Volkszählung haben es klar ergeben, wie stark die Bevölkerung des Deutschen Reiches in den letzten dreißig Jahren gewachsen ist, gewachsen ist vornehmlich in den Städten. Es kann hier nicht der Ort sein, diesen letzteren Umstand des Wählers zu erörtern, die Tatsache liegt vor, und das bleibt bestehen. Einzelne Städte haben ihre Einwohnerzahl mehr als verdoppelt, ihr Reichthum erheblich vergrößert. Dieses Hinandrängen außerhalb des alten Reichthums ist auch an Merseburg nicht spurlos vorüber gegangen, im Nord-, Süd- und Westend sind neue Straßenzüge entstanden, und eine ganze Anzahl neuer öffentlicher Bauten konnte ihrer Bestimmung übergeben werden.

Alles ist in der Hauptstadt rationell angelegt und mit relativ wenig Kosten ausgeführt worden. So billig wie in Merseburg werden in anderen Städten Neubauten nicht immer hergestellt, und es ist dankbar anzuerkennen, daß mit verhältnismäßig wenig Mitteln viel geleistet worden ist. In dieser Beziehung könnte Merseburg manchem andern Gemeinwesen zum Muster dienen, und Herr Oberbürgermeister Reinefart hat sich jederzeit von dem Grundsatze leiten lassen, die Finanzen der Stadt zu schonen, keine kostspieligen Brunnpaläste aufzuführen, sondern mit wenigem Mitteln praktisch eingerichtet und doch geschmackvolle Bauten zu errichten.

Merseburg als Gesamtstadt macht einen freundlichen, anheimelnden Eindruck. Der Fremde aus der Großstadt, der für kurze Zeit hierher kommt, empfindet das unwillkürlich und spricht es jederzeit lobend aus. Die Kunst ist der Natur vielsach zu Hilfe gekommen.

Wenn der Herr Geheimen Rat heute, wo

seinem Nachfolger die Geschäfte übergeben werden, sich das Bild Merseburgs ins Gedächtnis zurück ruft, wie es sich vor dreißig Jahren darstellte und vergleicht es mit dem Merseburg von heute, so darf er mit Befriedigung auf seine Tätigkeit und auf seine Schöpfungen zurück blicken in dem Bewußt sein, jederzeit das Beste der Stadt gewollt und es meistens auch erreicht zu haben.

Der Dank der Bürgerchaft ist ihm sicher. Dieses Bewußtsein möge seinen Lebensabend verschönern und weklären. Ad multos annos!

**Amts-Einführung des Herrn Bürgermeisters Hilde.**

Heute vormittag um 11 Uhr fand im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale die Einführung des Herrn Bürgermeisters Hilde durch Herrn Ober-Regierungsrat Gern von Terpitz statt. Derselbe richtete an die Anwesenden etwa folgende Ansprache: Meine Herren! Die feierliche Handlung, zu welcher Sie sich hier versammelt haben, hatte eigentlich der Herr Regierungs-Präsident selbst vornehmen wollen, weil er das der Würde der Stadt Merseburg als der Regierungshauptstadt und dem Sitze vieler Behörden schuldig zu sein glaubte; zu seinem lebhaften Bedauern hat er seine Absicht nicht ausführen können, weil er zu gleicher Stunde und zu gleichem Orte abwesend in Halle, ist. Er hat mich beauftragt, hier seine Stelle zu vertreten. Es ist wohl eins der wichtigsten Ereignisse für eine Stadt, wenn sie ihr Oberhaupt wechselt. Es ruft Gedanken nach an die Vergangenheit und Empfindungen für die Zukunft. Wir können heute nicht zurückblicken, ohne aufrichtigen Dankes und in Verehrung des Mannes zu gedenken, der bisher mit klarem Kopf, treuem Herzen und gelübter Hand die Geschäfte der Stadt geleitet und der sich allgemeine Anerkennung erworben hat. Unsere Blicke sind heute auch in die Zukunft gerichtet, und das dürfen wir in der frohen Hoffnung tun, daß eine junge Kraft das Werk ihres Vorgängers fortführen wird. Herr Bürgermeister! Es sind nun 4 1/2 Jahre her, daß Sie hier eingezogen sind. Sie haben sich in dieser Zeit dem städtischen Dienste mit Eifer und Hingebung widmet. Sie haben sich das Vertrauen erworben, welches Ihnen die Bürger bei Vergebung des höchsten Gemeinde-Amtes zu erkennen gegeben haben, man hat anerkannt, daß Sie Lust und Liebe zur Sache haben, und das ist, nach des Dichters Wort, der Anfang zu großen Taten. An Gelegenheiten, solche zu vollbringen, wird es Ihnen nicht fehlen, sogar schon die nächste Zeit wird Sie vor wichtigen Aufgabe stellen. In der Erwartung, daß Sie das Vertrauen rechtfertigen werden, führe ich Sie hiermit als neuen Bürgermeister ein. Möge aus Ihrer Amtsführung Segen für die Stadt Merseburg erwachsen! Das wolle Gott!

Herr Stadtrat Stadtkämmerer Behn der begrüßt den neu Eingeführten namens des Magistrats, vertritt, daß die Magistrats-Mitglieder ihm treulich zur Seite stehen werden und bittet, das freundliche Verhältnis, wie es bisher bestanden, auch künftig pflegen zu wollen. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Baage heißt den neu Eingeführten namens des Stadtverordneten-Kollegiums herzlich willkommen. Sie haben, Herr Bürgermeister, im Elternhause einen Teil Ihrer Jugendjahre in Merseburg verlebt, das hiesige Gymnasium besucht, und man darf annehmen, daß die Erinnerung an die glückliche Jugendzeit ein Band zwischen Ihrem Herzen und der alten Stadt Merseburg geschlungen hat. Seit dem Jahre 1901 haben Sie dem Magistrat angehört. In dieser Zeit haben Sie sich das Vertrauen und die Achtung der Bürgerchaft erworben. Mit überwiegender Mehrheit sind Sie zum Bürgermeister gewählt worden. Nachdem die Arbeit der Verfassung und heute die Einführung in Ihr neues Amt erfolgt ist, fühle ich Sie namens des Stadtverordneten-Kollegiums willkommen! Wir hegen das Vertrauen zu Ihnen, daß Sie Ihren Pflichten gerecht werden, die nicht wenig und nicht leicht sind. Möge es Ihnen an Kraft und Ausdauer nicht mangeln! Wir hegen den Wunsch, daß das gegenseitig gute Einvernehmen zwischen den städtischen Körperschaften, wie es bisher bestanden, auch weiter bestehen möge zum Wohle unserer Stadt. Herr Bürgermeister Hilde der begrüßt die neuen Regierungs-Rat für die fründlichen und liebenswürdigen, Worte, mit denen Sie mich loben in dem Amt eingeführt haben, meinen ergebendsten Dank auszusprechen, dann gleichfalls für die warmen Begrüßungsworte den Herren Stadtrat Behn und Justizrat Baage. Nachdem ich eingeführt und beauftragt bin, zu Ihnen, meine Herren,

zum ersten Mal als Bürgermeister zu sprechen, möchte ich Ihnen nochmals herzlich danken für das Vertrauen, das Sie mir durch Ihre Wahl entgegengebracht haben. Mit den meisten von Ihnen habe ich ja schon zusammen gearbeitet, seitdem ich hier bin, und der Herr Stadtratsverordneter W. B. hat schon darauf hingewiesen, daß mich schon von früher her die Beziehung mit Vergebung verknüpfte. Ein so großes Vertrauen, wie Sie es mir bezeugen, muß gleiches Vertrauen bei mir erwecken, und wir alle sind einig in dem einen schönen und großen Ziel: Gemeinschaftlich zu schaffen für das Wohl der Stadt und der Bürgerchaft Merseburg's. Dafür rafflos zu arbeiten, tut not. Wie schon der Herr Ober-Regierungs-Rat angebetet, haben unserer noch große Aufgaben: Der Bau des Seminars, des Krankenhauses, des Schlachthofes, die Wasserleitung, die Einführung des Gewerks- und Kaufmanns-Gerichts. Ich rechne dabei auf Ihre erste und wirksame Mitarbeit und bitte Sie, mich zu unterstützen bei der scheinbar und verantwortungsvollen Arbeit. Ich will Ihnen gern versprechen, bestrebt zu bleiben, daß das gute Einvernehmen zwischen den städtischen Körperschaften, um das uns manche andere Städte beneiden, auch künftig aufrecht erhalten bleibt. Ich verspreche Ihnen ferner, festhalten zu wollen an den alten, bewährten Verwaltung's-Grundsätzen meines Herrn Amtsvorgängers, vermittels deren es ermöglicht wurde, die Stadt derart zu fördern, daß sie sich sehen lassen kann. Besonders sind es zwei von diesen Grundbitten, die ich jederzeit befolgen werde: 1) Wesige Sparsamkeit. Diese muß oben an stehen bei einer Gemeinde, die, wie die unsere, fast nur auf die Steuerkraft ihrer Bürger angewiesen ist. 2) Opferfreudigkeit da, wo es gilt, hohe Ziele zu erreichen. Ich hoffe, daß es gemeinsam mit Ihnen, meine Herzen, mir möglich sein wird, die Stadt auf ihrer Höhe zu erhalten. — Nachdem der Herr Redner noch einige Worte des Dankes an den abwesenden Herrn Geheimrat Reinefartch und sein Wirken für Merseburg gerichtet, wendet er sich an den Herrn Ober-Regierungs-Rat v. Zerpitz und gelobt, daß in diesen Räumen stets das Wohl der Gesamtheit, nicht das einzelner Gruppen verhandelt werden und daß alles geschehen werde nur im Rahmen der bestehenden Gesetze. Gute Merseburger wollten wir sein, aber auch gute Preußen und gute Deutsche. Zum Schluß bittet der Herr Bürgermeister, daß die Staatsbehörden das Wohlwollen, welches sie der Stadt Merseburg bisher in so reichem Maße erwiesen, ihr auch künftig unermindert werde zuteil werden lassen. Er wünscht, daß alle Versammlungen zusammen wirken möchten zum Wohle unserer Stadt, ihrer Bürgerchaft und des Vaterlandes. (Bevao.) Damit war, um 11 Uhr 20 Minuten, die Feiertaglichkeit beendet.

**Provinz und Umgegend.**

**Schleudis, 31. März.** Mit dem heutigen Tage scheidet nach 26 1/2-jähriger, reich geglueter Wirkksamkeit als Oberhaupt unserer Stadt Herr Bürgermeister Seeger aus seinem Amte.

**Halle a. S., 1. April.** In den Zeitungen „Deutsche Warte“, „Vorwärts“ u. a. erschienen in den letzten Tagen Artikel, welche von einem „Ring“ der sämtlichen Preßkollensfabriken in Deutschland berichtet. Einzelne Writter bemerken diese in die Welt gesetzte Nachricht, um gegen die angebliche Verteuerung dieses Brennmaterials zu Felde zu ziehen und die vielbeliebte „Stimmung gegen die Kohlenindustrie“ zu erzeugen. Die Nachricht von einer diesbezüglichen Bereinigung der deutschen Preßkollens-, also Brillenindustrie ist frei erunden. Es sind weder derartige Vertreibungen im Gange, noch überhaupt beabsichtigt. Der Fachmann muß auf den ersten Blick die Unmöglichkeit solchen Projektes erkennen. Aus der ganzen Fassung der Notiz scheint hervorzugehen, daß man die für das Berlin und die Abgabegebiete größerer Plätze kürzlich geübten Preiskonventionen im Auge hatte.

**Schaffstädt, 29. März.** Herr Landrat Weidlich-Quersfurt kaufte das Goldreich Schöheim'sche Gut.

**Dürrenberg, 30. März.** Am Mittwoch früh ist im Stroßengraben zwischen Böllkau und Leunemüh die Leiche eines etwa 17-jährigen, anständig gekleideten Mädchens in Wasser liegend gefunden worden. Ob hier ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, wird erst durch die gerichtliche Untersuchung ermittelt werden können. Die Kleidung der Leiche besteht aus grünem Kleid, braunem Rockfuch, schwarzem Strickpansen und kleinen Schnallenhüben.

**Salzwedel, 31. März.** Kammerherr von dem Kneesebeck ist im 55. Lebensjahre auf seinem Schlosse Thyllien bei Salzwedel gestorben.

**Nahmitz, 30. März.** Eine bittere Enttäuschung mußte eine junge Dame in dem Nachbarorte Lohau erfahren, deren Hochzeit an einem Tage dieser Woche stattfinden sollte und zu welchem alle Vorbereitungen getroffen waren, indem der auswärts wohnende Bräutigam nicht eintraf und der zur Abholung zur Bahn entsandte Wagen in letzter Minute leer zurückkehrte. Da irgend welcher Grund zu Fernwärtissen nicht vorlag, auch sichhaltige Nachrichten über den Verbleib des allgemein geachteten jungen Mannes nicht eingingen, nimmt man an, daß diesem ein Unfall zugefallen ist, oder derselbe nicht mehr unter den Lebenden weilt. Das Schicksal der jungen Dame, die über das Unglück erkrankt sein soll, findet allseitige Teilnahme. — Wie wir noch erfahren, handelt es sich um den Buchhalter Th. H. e. aus Prützschau; er hat seinem Leben durch einen Revolvererschuß ein Ende bereitet. Was den jungen Mann so kurz vor seiner Verheiratung in den Tod getrieben hat ist noch nicht aufgeklärt.

**Freiburg, 29. März.** Durch die Art an Fröste der letzten Nächte, indem das Thermometer bis 7 Grad unter Null sank, sind viele junge Triebe und Traubenknospen der Aprikosen und Frühbirnen vernichtet worden. — In diesem Jahre feiert die Sektellerei Loh und F. r. e. ihr 50-jähriges Bestehen in feierlicher Weise.

**Dornburg a. S., 30. März.** Ueber den Doppelmord in Gohlmsdorf meldet man dem „Zeitz. Zbl.“ noch folgendes: Zunächst neigt man jetzt zu der Ansicht, daß es sich um einen Raubact und nicht um einen Mord handelt. Es sind nämlich bei der am Freitag erfolgten genauen Durchsicherung der Taschen des ermordeten Mühlenerarbeiters Hanemann 70 Mk. baren Geldes gefunden worden. Hanemann hatte sich, wie fast jeden Abend, am Mittwoch, den 28. März, als er von der Westfälischen Mühle in Nauna nach Hause ging, bis 11 Uhr im Gohlmsdorfer Gasthofe aufgehalten. Dann war er mit seinem Freunde Köhler, der ein Stilk weiter im Dorfe wohnte, heimgegangen. Unmittelbar nachdem er das Hoftor geöffnet hatte, ist er von dem auf der Lauer stehenden 23-jährigen Maurer Hermann Winkler aus Nauna, der ihm wegen eines Streites Rache geschworen hatte, mit einem schweren Hammer niedergeböhlet worden. Dort befindet sich die erste große Blutlache. Einige Schritte hat Hanemann sich dann noch weitergeschleppt, um die Todesschläge und Stöße zu empfangen. Während die erste Wundt, obwohl sie fast unter den Fenstern des Nachbarns verblutet worden ist, von den Wohnzimmern dieses Hauses nicht bemerkt wurde, scheint die Frau Hanemann noch gemordet und dem Mann im Hande zu Hilfe geeilt zu sein. Aber auch ihr trat der Mörder entgegen und brachte ihr an Hals und Brust so schwere Wunden mit dem Messer bei, daß auch sie bald verendete. Dann schleppte Winkler die Leiche des Mannes in den Hausflur, wo die andere schon lag, durchwühlte, um der Tod den Anschein des Raubes zu geben und so den Verdacht von sich abzulenkten, einige Behälter und verschwand dann. Er wohnte mit seiner Mutter, einer Witwe, zusammen in Nauna. Mittags begab er sich in den Weberischen Gasthof in Nauna und betätigte sich an der Unterhaltung, die natürlich die Mordtat in Gohlmsdorf zum Gegenstand hatte. Als die Wirtin sich dasin äußerte, daß der Mörder nach den Fußspuren im Schnee Fülzschoten getragen haben müsse, verschwand Winkler und elkte nach Hause, wo er von den bei ihm alsbald eintretenden Gendarmen überführt wurde, die Spuren seines Verbrochens an den Kleibern durch F. u. e. zu vernichten. Sofort wurde er gefesselt und nach Gohlmsdorf geführt, wo man

ihn schon im Laufe des Vormittags, als kaum die Tat bekannt geworden war, laut als deren Urheber bezeichnet. Im Hanemann'schen Hause wurden inzwischen eine Gerichtscommission aus Jna und der C. r. e. Staatsanwalt aus Wlmar eintraff. Während W. den Gerichtsherrn gegenüber leugnete, hat er dem Gendarmen später eingestanden die Tat vollführt zu haben.

**Vermischtes.**

**Leipzig, 1. April.** Das „P. Z.“ schreibt: Was uns gemeldet wird, hat sich gestern ein Todesfall ereignet, der wegen seiner tragischen Nebenumstände allgemeine Teilnahme hervorruft. Der in der Meißelstraße Nr. 79 im dritten Stockwerk wohnende Schneidermeister M., der erst vor wenigen Tagen geheiratet hat, hielt gestern nachmittags auf dem Sofa ein wenig Mittagsruhe und träumte dabei, er habe ein Verbrechen begangen und solle eben hingerichtet werden. Schon glaubte er auf das Brett der Guillotine angeknüpft zu sein und erwartete das Fallen des Beiles. In dem Augenblicke trat seine junge Wirtin herein und gab ihm, um ihn aufzuwecken, einen leichten Schlag auf den Hals. Wer so scharf über ihren Schreck, als sie sieht, mit dem Haupt des Schlägers leblos zur Seite sinkt! Er hatte, als er den Schlag fingte, gemeint, das Beil fälle herab, und der Schreck tötete ihn auf der Stelle. Die junge Witwe ist untröstlich, da sie sich die Schuld an dem Unglücksfalle zuschreibt, und nur mit Mühe konnte sie von einem Selbstmordverdacht zurückgehalten werden. (Wer hat den Traum der Frau erzählt?)

**Schwern, 31. März.** Infolge einer Luftvergiftung starb, wie schon kurz mitgeteilt, der einzige Sohn und Majoraterbe des Grafen S. a. h. n. Waldow. Der junge Sohn hatte sich beim Malieren eine kleine Wunde zugezogen, die er unbedachtlich mit dem Mund berührte. Er verstarb, ohne die Wunde zu bemerken. Er hinterließ eine kleine offene Wunde, und er sah sie mehrere Male mit der Hand an. Schon nach wenigen Stunden schwoll das Gesicht des Grafen furchbar an, und am folgenden Morgen war er bereits tot. Viduelle Frau S. a. h. n., geboren am 2. November 1886 zu Bürgel, Schwern, war der einzige Sohn und Majoraterbe des Grafen S. a. h. n. Waldow. Die graflich S. a. h. n. Familie verfiel über den größten Teil seines Besitzes in Mecklenburg. Die Gräfin S. a. h. n. lebt von ihrem Gatten getrennt in Dresden. Erbe des Majoraten ist der Bruder des Grafen S. a. h. n. Waldow, Nikolaus, geb. 13. Okt. 1861 zu Bürgel.

**Greifitz, 31. März.** Gestern nachmittags ist auf der 350-Meterhöhe der „Freiheitsgrube“ der Oberleitungs-Hilfsbahnbauwerks-Vereinsgesellschaft ein Brand ausgebrochen, der im Laufe des Tages abgeblüht wurde. Bei der heutigen Freischicht sind die Brandgase durchgedrungen, wodurch ein Teil der Beschäftigten verbrüht wurde. Es sind gegen 40 Mann ohnmächtig geworden, wovon 10 Mann sich im Lazarett befinden. Zwei Mann sind der Verletzung erlegen. Die anderen wurden von den Sanitätsmännern und den Ärzten ins Bewußtsein zurückgerufen, so daß sie nach einer Stunde nach Hause gehen konnten. Der Verbleib der Verbrühten ist noch unbekannt, am Montag beginnt der Betrieb wie gewöhnlich.

**Zum Bergarbeiterausstande in mitteldeutschen Braunkohlenbezirke.**

Den Entschluß der Bergarbeiter, in den Ausbruch zu treten, hat zweifelslos die ausdrückliche Erklärung eines Angestellten des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes wesentlich erleichtert, wonach dieser Verband die Braunkohlearbeiter mit den angeblich reichlich vorhandenen Mittel unterstützen werde. Solche Rückmeldung ist allerdings wichtig, sie steht aber auch den Bergwerksbesitzern nicht, was anscheinend weniger bekannt ist. Zunächst gehören sie einem anderen Verbande an, der seine Mitglieder aus einem seit Jahren angesammelten Fonds sachungsgemäß Beiträge gewährt, um sie in ihrer Vertretung zu unterstützen. Dieser Verband wiederum ist der Hauptstütze deutscher Arbeitgeber-Verbände angegliedert; hinter den Bergwerksbesitzern steht also die deutsche Industrie.

Das dieser Stellung aber zu bedeuten hat, das hat der Ausgang des Crimmitschauer Teufelskreises im Jahre 1904 gelehrt, denn der Streik brach sofort zusammen, als die Industrie sich wie ein Mann auf Seite der angegriffenen Fabrikanten stellte. Damals wie heute handelte es sich um eine A. t. y. p. o. b. e. der Sozialdemokratie!

**Meißelstein, 1. April.** Durch den Bergarbeiterstreik macht sich bei den hiesigen Kohlenhändlern ein Mangel an Feuerungsmaterial fürstbar. Durch das Verbot von Kohlen, Torf und Birken aus weiter Entfernung entstehen bedeutend mehr Frachtkosten und außerdem steigen auch durch den Mangel an Kohlen die Preise nicht unbedeutend. Da die besser situierten Leute meist bis zum Sommer mit Feuerungsmaterial versehen sind, die ärmeren Leute aber dasselbe in kleinen Posten kaufen, werden also durch den Streik zumeist nur die minder Bemittelten geschädigt.

**Zu den Vorgängen bei Courvières.**

**Paris, 31. März.** Aus Lens wird gemeldet: Eine Dankrede nach Senne zu geben war Lens' erste Handlung. Als er sich im Bette aufrichten konnte, wurde veranlaßt bei ihm angefragt, ob er das Kreuz der Ehrenlegion annehmen würde? Er erkundigte sich zuvor, ob die Regierung den Deutschen und Pariser Arbeitern Anmerkungen erteilt hätte. Dies wurde bejaht. Unter den Deputierten, die Neum zugingen, war eine mit deutschem Texte: Vor diesem Arbeiterführer sieht auch ein Arbeiterwähler den Qu. Allen Vereiterten wurden Ehrenlegionen gefolgt. Der Streik aus Sonderveranstaltungen Pariser Journalisten, eingehängt. Sie sandten das Geld sofort ihren Familien. Neum interessiert sich sehr für den Fortgang der Rettungsbereitschaft. Er weiß während der Wanderung in die Feie genat, daß im Jünglingsheim ein Brand wütete, ein hinter dieser Brandstätte etwa lebende zu suchen, daß die Ingenieure der Gesellschaft vorläufig kein Mittel wissen. — Gearbeitet wird, aber ohne eigentliche Methode.

**Paris, 31. März.** Aus Lens wird ferner berichtet: Den soeben zu einer gemeinsamen Beratung über die Rettungsmethoden erschienenen Vertretern der Regierung, des Parlaments und der Arbeiter wurde zunächst mitgeteilt, daß aus Grube II wösl ein Pferd lebend emporgedruckt wurde, daß aber die vier Kameraden, die man gehalten als lebend bezeichnete, als Leichen herausgehoben wurden.

**Leus, 31. März.** Vor dem militärisch bewachten Eingange zu Schacht II, den ich in Hochflüster Nacht erreichte, ist eine dicke Lage Schnee gehäuft, um den von Ärzten behüteten Schlumber der 13 Geretteten im Lazarett neben nach zu schirmen. Ingenieure und Arbeiter erzählen oft widersprechende, ergreifende Einzelheiten der wunderbaren Errettung, die vor allem der Unstift und Energie des Steigers Neum zu danken ist. Er traf auf der Flucht vor giftigen Gasen 13, in einem Seitenstollen eingeschlossen, vor Verzweiflung ratlose Gefährten, sprach ihnen Mut ein und organisierte ein systematisches Zusammengehen, wobei nur sechs ein Licht gebracht werden durfte. Die anderen 7 waren die Füllklinge ohne Licht. Auf ihrem durch Verlichtung und Sachaffen dieses gemeinsamen Vormaichs erreichten sie, von einer 340 Meter tiefen Sohle aufsteigend, die 280 Meter tiefe Sohle. Unermüdet sammelten sie die Vorräte toter Gefährten. Später näherten sie sich von der Wunde der Stillpöten, Schußlöcher und Heu, und trauten mit Wasser vermischten Harz. Ein am zwölften Tage gefundener Pferdefabaker wurde, obwohl bereits in Verwesung, geschnitten und verzehrt Neum brachte im Probestill noch ein verfaultes Stück Bierfleisch mit, das zur Analyse aufbewahrt wird. Zuletzt, als sie fast gottungslos, teilten sie sich in drei Gruppen, die in Verbindung blieben. Ein Schlepper fuhr in den Armen seines Vaters. Untermwegs begegnete ihnen eine Kolonne von vier anderen lebenden Kameraden, die sich aber verloren und nicht wiedergefunden wurden. Eine Empfindung tieferer Lust zeigte dem Trupp endlich den Weg zum Schachtausgang II, wo eine zurückkehrende Bergmannschaft sie vorständig aus Tageslicht brachte. Die meisten waren völlig verfürst, konnten aber selbst zum Lazarett gehen. Neum war ganz woglaust und umarmte seinen arbeitsen Vater. Er mußte am zu vielen Sprechen verhängert werden. Ein Siderungsbediensteter gegen den Ansturm der Neugierigen wurde eingerichtet. Einige Gerettete fiedern, doch hofft man, alle durchgeführten zu können. Anselm Pruvost, der bet dem Rettungsveruch ohnmächtig geworden war, fiel mit dem Gesicht in eine Grubenlampe, die ihm ein Auge ausstranente, ohne das er erwachte. Der Arbeiter, der zuerst die Kunde von der Rettung der 13 brachte, meldete entsetzt, lebende Kadaver seien am Fördersticht und wollten hinaus. Beim Wiedersehen mit seiner Wirtin fragte Neum, warum sie Trauer trage? „Wir alle tragen Trauer“, entgegnete sie ihm. Die Rettungsarbeit wird mit verdoppeltem Eifer fortgesetzt. Ingenieur Leon drang bis Fördersticht III vor, stieß aber nur auf Leichen.

Hergestellt mit dem besten Tola-Parfüm, mild und angenehm überdillig vorrätig, Preis 20 Hfg. Parfümerie Heinrich Mack, Um a. 0. Spezial-Seife für Toilette und Kaiser-Booze.

**TOLA**  
Seife

**Saftiges Rindfleisch** und doch eine vorzügliche Fleischbrühe ergibt die Hausfrau, wenn sie das Fleisch mit kochendem Wasser ansetzt und der Suppe beim Anrichten **MAGGI Würze** mit dem Kreuzkern zufügt — Sehr ausgiebig, man verwende den Würzeparer.

Man lasse MAGGI Würze nur in Maggi's Originalpackungen nachfüllen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1708082119060403-17/fragment/page=0003

DFG

**Spezialität: Hüte,** distinguierte Formen, beste Fabrikate.  
**engl. Promenaden-, Reise- u. Sport-Anzüge und Paletots**  
 fertig und nach Mass unter Garantie tadelloser Sitzes.

Scotts-London, Cristys-London,  
 P. & C. Habig-Wien,  
 Anton Fichler-Graz.

**Gummi-Mäntel und -Paletots,** frei von Geruch.

**Joppen, Wetterkragen, Fahrmäntel, Havelocks, Lederwesten.** \* \* Engl. Reise-Artikel,

Wiener Lederwaren. — Stiefel (Keiffer Brothers, New-Orleans). — Echt amerikan. Import-

**Handschuhe**  
 in anerkannt besten Qualitäten. („Dents Gloses“) etc.

**Bazar für Herren,**  
**Halle a. S.**

**Gr. Steinstr. 10.**  
 Fernsprecher 1191.

**Oberhemden**

für Strasse und Gesellschaft, weiss und farbig,  
 fertig und nach Mass,  
 in gediegenster Ausführung und anerkannt tadelloser Sitzes,  
 in allen Preislagen.

**Flanell-Hemden für Jagd und Reise.**

**Nouveautés in Cravatten, Scarfs, Stöcken, Schirmen, Unterzeugen etc. Haus- und Reise-Schuhe, Cachenez, Hofenträger.**

Sämtliche Lawn-Tennis-Artikel.

(686)

**Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.**

Vom 22. bis 31. März 1906.  
 Geburten: Der Fabrikmacher Julius Wöhe und Luise Sommerlatte geb. Alsteden, Sand 23; der Zeichner Eduard Kränker und Marie Winger, alte Naumburgerstr. 8; der Materialwarenhändler Albert Frenzel und Anna Kirchfeld, Halle a. S.; d. Buchbinder Alfons Schneider und Alma Wahren, Halle a. S.; der Fleischermeister Johannes Reichardt und Marie Meyer, Oberreitestr. 5.  
 Geborenen: Dem Vohgeher Terne 1 Z. Oberreitestr. 5; dem Tischlermeister Herr 1 Z. Reitestr. 2; dem Dreher König 1 Z. Neumarkt 11; dem Müller Renneberg 1 Z. Schmiedestr. 21; dem Handarb. Franke 1 Z. Postenl. 2; dem Handelsmann Händler 1 Z. Neumarkt 53; dem Schmied Wüchsig 1 Z. Leichstraße 10 a; dem Handarb. Hörtmann 1 Z. Birtenstr. 4; dem Handarb. Schap 1 Z. Weidestr. 1; dem Fabrikarbeiter Mafler 1 Z. Krautstr. 5.  
 Gestorben: Der Regierungsbote Gottfried Thomas, 63 J., Seiffnerstr. 12; der Fabrikarbeiter Gustav Wehner, 40 J., Neumarkt 11; die Ehefrau des Expedienten Heiler, Anna geb. Bantel, 47 J., Neumarkt 79; die Arbeiterin Pauline Meyer, 55 J., Stritzberg 8; der Maurer Eduard Vornhardt, 54 J., Stritzberg 14; die ledige Marie Zelle, 71 J., Leichstr. 6.  
 In den Anzeigen im Standesamt sind Ausweisblätter vorzulegen.

**Nachrichten.**

**Dom.** Getauft: Maria Margarete, d. d. Mechanikers Max Göhle; Dora Clara Emma, d. d. Müllers Karl Stritten.  
 Donnerstag, den 5. April abends 8 Uhr, Passionsgottesdienst. Sup. Witzorn.  
**Stadt.** Getauft: Edmund Alwin, S. d. Buchbinders Schiller; Albert Otto Hermann, S. d. Weidlers Hermann.  
 Getauft: Der Fabrikmacher J. K. J. Wöhe mit Frau K. J. V. Sommerlatte, geb. Alsteden hier; der Fleischermeister J. W. K. Weidert mit Frau K. W. geb. Meyer hier. — Verlobt: Ein ungel. Sohn; d. Z. d. Invaliden Meyer; der Maurer Vornhardt.  
 Mittwoch, abend 8<sup>1/2</sup> Uhr, Bibelbesprechung, Mühlstraße 23. Pastor Wehner.  
**Witzorn.** Weerdigt: Der Regierungsbote Thomas.  
 Mittwoch, den 4. April abends 7 Uhr, Passionsgottesdienst. Im Anschluss Beichte u. Abendmahl. Pastor Schollmeyer.  
**Neumarkt.** Getauft: Hermann Alwin, S. d. Maurers Güttel; Herbert Oswald, S. d. Maurers Schiller; Martha, S. d. Arb. Schilling. — Verlobt: Der S. d. Maurers Schiller; der Fabrikarb. Wehner; die Ehefrau des Expedienten Heiler.  
 Mittwoch, den 3. April abends 7 Uhr, Passionsgottesdienst. Superintendent a. D. Röhneke.

**Königl. Lotterie-Einnahme.**

Erneuerung der Lose muß bis 3. April erfolgen. (683)  
 Kauflose noch vorräthig, ferner:  
 Lose à 3 Mk. zur Marienburger Geld-Lotterie (Ziehung am 19., 20. und 21. April). Lose à 1 Mk. zur Marienburger Pferde-Lotterie. (Ziehung am 10. Mai.) Curtze.  
 Besseres mögl. (687)

**Wohnzimmer**

mit Schlafkabinett sofort zu vermieten. Weizenfelderstraße 18, part. links.

**Konzert**

zum Besten eines Bismarck-Denkmal

Dienstag, den 3. April, abends 8 Uhr, im „Tivoli“.

(Leitung: A. Schumann.)

**Programm**  
 Fest-Ouverture von Leutner, für Orchester.  
 Prolog von E. v. Rohscheidt.  
 Männerchöre v. Alb. Beder, Jul. Rich. Mich. Wagner, Rühnhold, C. Schumann, Mendelssohn, Klugardt, Schuber; vorgeleitet vom Bürgergesangsverein, der „Melodia“ und der „Liebertal“.  
 Wieder für Sopran v. Hugo Wolf Mich. Strauß, Brahms.  
 Quette v. Reinecke, Holländer, Lassen.  
 Terzette a. Hiller, Brambach.  
 Tanz-Opale „Frühlings Erwachen“, ausgeführt von 16 Damen.

Programme zu 1 Mk. (num.) und 50 Pf. (num.) berechnen zum Eintritt und sind käuflich in der Stolberg'schen Buchhdg. Klingholz, Berger, Planenburg, Eichhorn, Gumpel, Hündorf, Kops, Knaow, Thiele. (654)

**Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien**

nehme man **Indoform.**  
 (Ortho-phenyl-phenyl-phenylacetat)  
 Glänzende Erfolge, auch bei veralteten Fällen!  
 Ohne schädliche Nebenwirkungen!  
 Ein ärztliches Urteil von Arden:  
 „Besten Dank für Ihr Indoform, dessen vorzügliche Wirksamkeit ich schonend gepries habe. Vorräthig in Apotheken in Glasbüchchen zu 75 Pf. und Mk. 1.50. Verzüglich Anerkennungen und Krankenbesuche zu Wunsch zu Diensten. — Nach Dr. u. wa nicht zu haben, verneie bei Vorliegend, des Vertrauens portofrei! Fritz Schulz, Chem. Fabrik, Leipzig. (647)

**3 1/2 %ige Anleihe der Stadt Charlottenburg vom Jahre 1905.**

Zeichnungen hierauf nimmt zum Kurse von 99,40 % bis Mittwoch, den 4. April cr., vormittags 9 Uhr entgegen (688)

**Paul Thiele, Bankgeschäft.**

Zu großer Auswahl traßen wieder hochtragende u. neumilchende Kühe mit den Kälbern bei mir ein. (694)

**Otto Heilmann.**

**PALMIN**



Feinste Pflanzenbutter zum Kochen, Braten und Backen

**Im Namen des Königs!**

In der Strafsache gegen den Handelsmann Max Schmidt in Merseburg, geboren in Mansfeld am 12. April 1856, evangelisch, wegen Verleumdung hat das königliche Schöffengericht in Merseburg, in der Sitzung vom 22. März 1906, an welcher teilgenommen haben:

- Chricht, Gerichtsassessor, als Vorsitzender,
- Große, Gastwirt,
- Göhse, Landwirt, als Schöffen,
- Rohde, Stadtrat,
- als Beamter der Staatsanwaltschaft, Freywald, Assistent, als Gerichtssekretär,

für Recht erkannt:  
 Der Angeklagte ist der öffentlichen Verleumdung des Bahnwärters Indoff von hier schuldig und wird deshalb unter Aufsehung der Kosten zu 20 Mk. Geldstrafe, hißweise 4 Tagen Gefängnis verurteilt.

Dem Verleumdigen, Bahnwärter Indoff, wird die Verjagung zugesprochen, die Verurteilung des Angeklagten einmal 4 Wochen nach Rechtskraft auf Kosten des Angeklagten im hiesigen „Preisblatt“ bekannt zu machen. (690)  
 aeg: Ehrlich, aeg: Freywald.

**Acker-Verpachtung.**

Die der hiesigen Pfarre gehörigen Acker und Wiesen in Colkenberg und Döllnitzer Fint von ca. 60 Morgen sollen (695)  
 Dienstag, den 17. April 1906, nachmittags 2 Uhr  
 an Ort und Stelle in einzelnen Parzellen auf 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.  
 Colkenberg, den 1. April 1906.  
 Der Gemeindevorstand.

**Rosen!**

Sochstämmige Kletter- und Trauerrosen in vorzögl. Sorten u. bester Qualität. Für Wiederverkäufer Rabatt. empfindlich (689)

**P. Krause, Rosenschule.**

Germanische Fischhandlung  
 Empfehle frisch auf Eis:  
 Schellfisch, Schollen, Cabeljau, Därlinge, Flunders, Hale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratberinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Zitronen  
**W. Krämer.**

**Apollo-Theater**

Direktion: Gustav Poller. Halle a. S.

**Cölnher Volks-Theater.**

Direktion Baum u. Franz. Zum letzten Male:

**Bomben-Eacherfolg!!**

**„Der Raubmörder“**

- Gr. Besse mit Gesang u. Tanz.  
 1. Bild: Timmes als Aristokrat.  
 2. Bild: Der große Koch.  
 3. Bild: Wer ist der Mörder?  
 4. Bild: Im Panoptikum.  
 5. Bild: Die Automobiljagd.

**Den hochverehrten Herrschaften,**

sowie dem stellvertretenden Vorstand selbige hierdurch ganz ergebenst an, daß ich vom 1. April nicht mehr Oberreitestr. 15, sondern **Preussersstrasse 3**, direkt am Markt, wohne und bitte höflichst, mich beizusuchen zu wollen. (6)  
 Ww. Berta Kassel, Stellenvermittlerin.  
**Geld-Barlehne.** 5%, gibt reell.  
 Leiter: Meisch, Berlin, Schönehauser Allee 128. Rückporto. (673)

**Wohnung,**

am Bahnhof 1, ist zu vermieten und am 1. Oktober d. J. zu beziehen. (692)  
**H. Schmidt, Zealet** Merseburg.

**In der Lindenstraße ist eine herrschaftl. Etage**

zu vermieten. 1. April oder 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen 325) **Gallische Straße 10, 2 Tr.**

**Halle a. S., 31. März.**

Vericht über den und Ertrag, mitgeteilt von Otto Wehrhag. Preise für 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen Fußten frei Hof hier. Die Partienpreise sind unterstrichen, die Fußtenpreise sind in Klammern gesetzt.  
 Waggens-Veranstaltung (Handbrust) M. 2.65 (—).  
 Mischensorten für Papierfabriken: Roggenstroh: 2.00, Weizenstroh: M. 1.95 zu Streuwedden: 2.20 (2.40); Weizenstroh: 2.50.  
 Weizenheu, sießes oder Thüringer 3.25 (3.50), gute fremde Sorten 2.75 (3.00).  
 Kleehau, erster Schnitt, beste Sorten, minderwertige Sorten fehlen Angebote.  
 Torfstreu in 200 Ctr.-Labungen frei Bahn hier M. 1.25, in einzelnen Ballen vom Lager hier M. 1.75.  
 Säckel, gefund und trocken, bei Partien, frei Bahn hier M. 2.80, im Einzelnen vom Lager hier M. 3.20.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Deline. — Druck und Verlag von Rudolf Deline in Merseburg.